

Unter dem 15. Oct. wurde der ev. Schuldiensft zu Hochdorf (D. Waiblingen) dem Schulmeister Spiegel zu Schlattstall, der zu Göttingen dem Schulmeister Fink zu Dellingen, der zu Untertürkheim dem Schulmeister Koch zu Groglingen, der zu Kniebis dem Unterlehrer Herzog zu Bissingen übertragen, und die patron. Nomination des Schulgehülfen Hartmann zu Mdglingen zu der Schulstelle in Adolshausen bestätigt.

Nachricht.

Ein Schuhmacher war einem Gerber eine bedeutende Summe für Leder schuldig, und holte deswegen seinen Bedarf bei einem andern. Als der Erstere dem Schuhmacher begegnete und ihm vorzüglich auch darüber Vorwürfe machte, daß er sein Leder bei einem andern nehme, so sagte der Schuhmacher ganz leise dem Gerber in's Ohr: „Nur still, nur still! Sie bekommen nichts und der andere bekommt gar nichts.“

Ein lebhafter Mann, unwillig über das Betragen eines Frauenzimmers, rief aus: „Ich möchte sie heirathen, nur um sie prügeln zu dürfen.“

Räthsel.

Wein ganzes Wesen ist nur Tand,
Nur Meinung, eitler Wahn;
Dennoch verehrt mich jeder Stand,
hängt Reich und Arm mir an:
Nach meiner Pfeife tanzt die Welt,
Bringt mir zum Opfer Zeit und Geld.

Auflösung der Charade in Nr. 85:
Z w e i k a m p f.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 21. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	6	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	30	7	1	6	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	16	24	15	57	15	30
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	24	10	7	9	30
„ Haber . . .	4	48	4	27	4	6

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 25. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	4	16	52	16	48
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	50	7	32	7	15
„ Roggen . . .	11	12	10	50	10	40
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	36	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	31	5	24
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	9	36	—	—	—	—
1 Simri Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . 26 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . 6 Loth 1 Quint.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .	11 kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes . . .	10 —
„ Rindfleisch gemästetes . . .	10 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . .	9 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	8 —
„ Kuhfleisch ungemästetes . . .	8 —
„ Kalbfleisch . . .	10 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	14 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . .	15 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . .	8 —

Sal.

Naturalien-Preise vom 21. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . .	2	38	2	4	1	47
„ Gemischt . . .	1	50	1	41	1	40
„ Korn . . .	1	40	1	34	1	24
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	48	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.
Ein Kreuzer-Weck . . . 5 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 87. Dienstag den 31. October 1843.

(Schluß.)

Beurlin stieg unter Herz. Christoph, der ihn sehr ehrte, von einer Stufe zur andern. Die wichtigsten Geschäfte wurden ihm übertragen. In Religionsgeschäften war er in Trident und Preußen, wo ihn Herz. Albrecht zum Bischofe machen wollte. Aber er blieb seinem Fürsten getreu. Im Jahr 1562 wurde er mit noch einigen Theologen zu einem Gespräche in Poissy abgeordnet. In Paris starb er an einer umgehenden Seuche. Das Kanzlerdiplom, das ihm der Herzog schickte, traf ihn nimmer lebendig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod wurde auf 27 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 6 Loth stadträtlich festgesetzt.
Den 30. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [An die gemeinsch. Aemter.] In Folge höheren Auftrags werden die gemeinsch. Aemter aufgefordert, binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen, ob und welche Lehramts-Candidaten, welche eine Prüfung auf Professorate, Präceptorate, Ober-Reallehrstellen, Reallehrstellen, Elementarlehrstellen oder Fachlehrstellen, erstanden haben, und in keinem öffentlichen Amte angestellt sind, sich in den Gemeinden aufhalten, und womit sie sich beschäftigen.
Den 27. Oct. 1843.

K. gemeinschaftliches Oberamt.
Lang. Moser.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Beziehung auf die oberamtelichen Verfügungen vom 20. März und 16. August 1841, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Primär-Cataster (Murrthalbote Nr. 28 und 67), werden

die Ortsvorsteher angewiesen, binnen 8 Tagen unfehlbar zu berichten, ob das in der Ministerialverfügung vom 12. Nov. 1840 §. 7 (Reg. Bl. S. 512) vorgeschriebene Güterbuchprotokoll nach dem jener Verfügung angehängten Formular (Beil. Nr. I.), wozu nach der Bekanntmachung vom 27. Aug. 1841 (Murrthalbote Nr. 74) bei Buchdrucker Berthold dahier Tabellen zu haben sind, vom 1. Juli 1840 an angelegt und inzwischen fortgeführt worden.
Den 30. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [An die Ortsvorstände.] Dieselben werden hiemit angewiesen, die in Nr. 86 des Murrthalboten erschienene Bekanntmachung der K. Kriegskassen-Verwaltung, betreffend den Pferde-Aufkauf für das Militär, ungesäumt zur Kenntniß der Amtsuntergebenen zu bringen, und denselben zu eröffnen, daß die verkaufslustigen Pferde-Eigenthümer auf jeden Fall besser daran thun werden, wenn sie entweder selbst, oder durch eigene Leute die Pferde in die Kaufstation bringen, als wenn sie solches durch Unterhändler besorgen lassen.
Den 27. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Bachnang. Nach erhaltenem amt. Mittheilung werden in der Folge je am Mittwoch und Samstag Wochenmärkte in Welzheim abgehalten werden, und zwar soll der erste Markt am Samstag den 11. Nov. d. J. daselbst Statt haben.

Die Ortsvorstände der dabel interessirten Gemeinden erhalten den Auftrag, die den Angehörigen derselben mit Einladung zum Besuche der Märkte unter dem Anfügen zu eröffnen, daß zu Sicherung des Absatzes der Waaren das Verbot des Hausirens mit Victualien erlassen worden sey, und strenge werde gehandhabt werden.

Den 27. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Reichenbach. [Verkauf der Schäfergebäude.] Die entbehrlichen Gebäude und Grundstücke daselbst, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause sammt Schweinstall,

in einer großen Schaffscheuer mit 2 angebauten Laubhütten, und in einer kleinen Schaffscheuer sammt Anbau, mit einem Hofraume von

1/2 Mrg. 7 Rthn. 3,
dann einem Gemüsgarten zu 5 Rthn. 5, und einem weiteren zu 15 Rthn., wie endlich in einem Krautlande von 44 Rthn. 7, und welchem von

1/2 Mrg. 25, 8, werden Freitags den 3. November im Hirsch zu Oppenweiler nach erhaltenem höchstem Befehle abermals in angemessenen Abscheidungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, was mit dem zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zum Wohngebäude und der kleinern Scheuer, wenn sich Liebhaber zeigen, auch 6—8 Mrg. von den anstoßenden herrschaftlichen Wiesen zum gleichzeitigen Verkaufe gebracht werden dürfen, um so diese Gebäude auf bessere Art zur Verwendung bringen zu können.

Bachnang, den 22. Oct. 1843.

K. Kameralamt.

Großbottwar. [Weinlese.] Am Montag den 30. Oct. beginnt hier die Vorlese und Mittwoch den 1. Nov. die allgemeine Weinlese. Die Weinberge hiesiger Markung blieben vom Hagel gänzlich verschont. Die Herren Weinkäufer werden eingeladen und ihnen schnelle Beförderung unter der Kelter zugesichert.

Den 26. Oct. 1843.

Stadttrath.

Gschwend. [Nachmarkt.] Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubniß erhalten, wegen des am 11. Oct. d. J. durch schicktes Wetter mißrathenen Vieh-, Krämer- und Flachsmarktes einen Nachmarkt abhalten zu dürfen. Hierzu wurde sofort

Mittwoch der 15. Novbr. 1843 bestimmt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 25. Oct. 1843.

Schultheißenamt.

K o p p.

Spiegelberg. Zur Kofstaig. [Schafwaid-Verpachtung.] Die Gemeinden sind gesonnen, die Schafwaid auf einen oder mehrere Winter zu verpachten. Die Waid kann in Spiegelberg mit 200, zur Kofstaig 150 Stück befahren werden. Die Verpachtungs-Verhandlung wird am 9. November, und zwar in Spiegelberg Morgens 9 Uhr, in zur Kofstaig Mittags 10 Uhr und in Kofstaig Mittags 11 Uhr vorgenommen.

Den 24. Oct. 1843.

Aus Auftrag der Gemeinden:
Schultheiß und Verwaltungsrath:
H o m m e l.

Bachnang. [Geld.] Die Stadtpflege dahier hat einige hundert Gulden Geld auszuleihen, zu 4 1/2 %.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Großaspach. [Geld.] Bei der Almosenpflege dahier liegen 500 fl. gegen gestrichliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 30. Oct. 1843.

Stiftungspfleger: H ä u s s e r m a n n.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag den 3. November Zusammenkunft auf dem Frühmehhof.



Bachnang. [Anzeige.] Gewöhnliche, sowie auch durchschossene Quart- und Taschenkalender, sehr hübsche Galanteriewaaren, Schreibmaterialien, besonders sehr gute zu Holz gefasste schwarze Kreide, und eine große Auswahl hübscher bemalter Briefbogen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Bachnang. [Wohnung.] Die Veran-derung und Empfehlung. Meinen hiesigen

und auswärtigen verehrten Freunden und Gön- nern mache ich die Anzeige, daß ich meine bisbe- rige Wohnung bei Herrn Carl Jung verlassen, und mein neu erbautes, nahe bei der Post gelege- nes Wohnhaus bezogen habe. Ich empfehle mich nun auf's Neue mit allen in mein Fach einschla- genden Artikeln, besonders aber mit einer reichen Auswahl schöner und guter Kämme, und sichere meinen werthen Abnehmern billige und prompte Bedienung zu.

Kammacher Sinzig.

Bachnang. [Logis.] Eine freundliche Wohnung mit drei ineinandergehenden Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten hat zu vermietten

Kammacher Sinzig.

Bachnang. Bei Unterzeich- netem ist von heute an gutes neues Braumbier zu treffen, wozu höflichst einladet

J. Reichert zum Stern.

Bachnang. [Güter- und Scheuer- Verkauf.] Ich bin gesonnen, meine Güter und meine Scheuer auf Zieler zu verkaufen, und zwar: 1 1/2 Morgen Acker im Germannweiler, mit Dinkel angeblümt, neben Jakob Schäfer und Johannes Belz; 1 1/2 Morgen Acker in der Büttenen mit hohem Klee, neben Jakob Breuninger und Mesner Echer;

1 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Baumgarten in den Bergen-Neckern;

3 Viertel 10 Ruthen Acker bei der vordern Eiche, neben den Anwändern und Ludwig Traub;

ungefähr 3 Viertel Acker in der Catharinen- Plaisir, mit Bäumen angepflanzt;

eine Scheuer in der Kesselgasse, neben Kamin- seger Braun und Gottfried Nestel.

Die Liebhaber können vorläufig mit Herrn Stadtrath Köhle Kauf abschließen, den 4. No- vember jedoch kommt Sämmtliches zum Aufstreich.

Kaufmann: K l e m m.

Bachnang. Unterzeichneter bittet um Zurück- gabe des von ihm schon vor längerer Zeit ent- lehnten Winkelsessens.

Gerichtsdienter D o r r i a n.

Sulzbach an der Murr. [Geschäfts- Empfehlung.] Unterzeichneter macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum erge- benst die Anzeige, daß er sich in Sulzbach an der Murr etablirt habe, und empfiehlt sich in allen

in sein Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusiche- rung prompter und billiger Bedienung.

Den 27. Oct. 1843.

Gottlieb Steinmetz, Buchbinder, wohnhaft bei der Mühle.

Trailhof bei Oberbrüden. [Hofguts- Verkauf.] Das von Johann Georg Daif auf dem Trailhof bestehende, in Nr. 85 dieses Blattes beschriebene Hofgut kommt sammt den weiteren dort bemerkten, auf anderwärtigen Mar- tungen gelegenen Liegenschaften am

Donnerstag den 9. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshaus zum Löwen in Oberbrüden zum letzten mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Oct. 1843.

Amts-Notar Rieger zu Unterweiffach.

Murrhardt. [Haus-Verkauf.] Das von Johann Georg Daif, Bauer auf dem Trail- hof, in Murrhardt bestehende, in Nr. 84 dieses Blattes näher bezeichnete zweistöckige Wohnhaus am Graben, kommt am

Freitag den 10. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof zur Sonne in Murrhardt zum letz- ten mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber hie- mit eingeladen werden.

Den 30. Oct. 1843.

Amts-Notar Rieger zu Unterweiffach.

Stuttgart. [Fuhr-Accord.] Ungefähr 1500 Stück 18'ge Bretter sind von der Sägmühle des N. Schwarz bei Murrhardt nach Stuttgart zu führen. Lustbezeugende zur Uebernahme dieses Accords wollen sich mit Angabe des Preises wen- den an

F. L. Dienstbach, Zimmeroberzunftmeister, Roschbühlstraße Nr. 52 in Stuttgart.

Friede den Gräbern.

Eine Erinnerung aus Pinhofen.

Wir hatten viel getrunken; der Saal hallte vom fröhlichen Geräusche wieder; schon schlug es Eiß, ohne daß man daran dachte, auseinander zu gehen. Der Claret war trefflich, die Gäste mun- ter, und keine Streitigkeit störte die ungestörte Lust des Abends. — Unter den Anwesenden befand sich ein junger Mann, Namens Jak Thornton,

Sohn eines Direktors, der in Bengalen mit einem ungeheuren Vermögen eine ausgedehnte Gewalt besitzt. Die Unterhaltung drehte sich um Gespenster; Einige glaubten fest an deren Erscheinen, Andere waren bald im Zweifel, der dritte und größte Theil aber spottete dieser Ansicht und bot sich an, seinen Unglauben durch jede beliebige Probe zu beweisen, und am entschiedensten läugnete der junge Thornton das Erscheinen von Gespenstern. „Es ist lächerlich,“ rief er aus, „im 19. Jahrhundert noch von Gespenstern zu sprechen. Ich möchte gar zu gern ein Gespenst sehen!“ — „Das wäre auch mein größtes Vergnügen,“ fiel ein Anderer ein. — „Auf die Gesundheit aller Geister und Gespenster,“ schrie auffspringend Tom Baghott, ein junger Cavallerie-Offizier, und alle stimmten lustig dem Toaste bei. „Ich mache den Vorschlag, daß wir gehen, und auf dem Kirchhofe diese Gesundheit ausbringen, damit sie uns besser hören.“ — „In der That, mein werther Herr,“ sprach hier Herr Martin, der Geistliche, „Sie scheinen mir ein wenig zu weit zu gehen. Auch ich glaube nicht an Gespenster, kann aber einen solchen ungeziemenden Vorschlag nicht billigen. Anrufungen solcher Art könnten gewiß den Born der Todten im Grabe erregen.“ — „Nun, wenn sie aus ihrer Ruhestätte hervorzulocken sind, so wollen wir sie schon hervorlocken.“ Dann begann er mit feierlicher Stimme: „Bei allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Kräften der Nekromantie, bei allen heiligen und unheiligen Zaubersprüchen, bei allen Beschwörungen rufe ich hiermit, wenn es zulässig ist, die Todten auf zu erscheinen.“ In diesem Augenblick riß Baghott, der das Zimmer auf einen Augenblick verlassen und diese pompöse Beschwörung vernommen hatte, die Thüre mit einem lauten „Pah“ auf. Die Wirkung war so plötzlich und so unerwartet, daß Thornton mit einem heftigen Schrei von seinem Stuhl emporfuhr, was natürlich ein allgemeines Gelächter hervorrief. Thornton setzte sich jedoch wieder und entschloß sich, Tom dieß ein ander Mal entgelten zu lassen, sich selbst aber von dieser Beschämung rein zu waschen. Nach vielem Gelächter und Gepolter erhob er sich plötzlich und sprach: „Meine Herren, ich bin eben überrascht, und ich gestehe es, vom plötzlichen Schrecken beimestert worden; da Sie aber über mich gelacht haben, so müssen Sie mir meine Rache erlauben. Ich begehre nur eine geringe Genugthuung. Tausend Rupien genügen, die mir zugefügte Schmach hinwegzunehmen. Wer will nun mit mir wetten, daß ich jedwede mir auferlegte Probe in Bezug auf Gespenster bestehe?“ — „Ich will es,“ sprach der Vorsitzende, der aufrichtig wünschte, seine anscheinende Unart, daß er nämlich an dem Gesch-

ter Theil genommen, wieder gut zu machen, obgleich er den Verlust seines Geldes voraussehen konnte. Nachdem man die Wette eingegangen hatte, fragte Thornton, was er zu thun habe. Der Vorsitzende antwortete: „Es ist beinahe 12 Uhr. Sie sollen nach dem nahen Kirchhofe St. Johann gehen, und dort einen Schädel, den ich bei dem Grabe des alten Halliday liegen sah, mit einem Hammer und einem Nagel, den Sie mit sich nehmen können, an das über dem Grabe des armen Martin errichtete hölzerne Monument annageln, dann zurückkehren und hier den Abend mit uns verbringen. Ich glaube, es ihm leicht genug gemacht zu haben.“ setzte er, einem Nachbar zustüsternd, hinzu. — „Ich bitte nur um Eins,“ sprach Thornton, „mir nämlich keinen Streich zu spielen; Sie müssen mir versprechen, daß Keiner aufsteht, ehe ich wiederkomme; dagegen verspreche ich Euch bei meiner Ehre, die Aufgabe zu vollbringen, oder die Wette zu zahlen. Ich muß jedoch 2 Stunden haben, um abwarten zu können, bis die Runde vorbei ist.“ Alles dieses wurde angenommen und zugesagt, und Thornton verließ das Haus, um sich zu seinem Probestück vorzubereiten. Er sandte einen Spion ab, damit er sehe, ob nichts im Wege stehe, hüllte sich in einen weiten Soldatenrock und eilte mit Hammer und Nagel zum Kirchhof. Es war eine jener schönen Nächte im Orient, die einen Ersatz für die Gluth des Tages bieten. Der Himmel zeigte das schönste dunkelste, mit unzähligen Sternen besäete Blau. War auch der Mond nicht zu sehen, so verbreiteten doch die kleinen Gestirne Licht genug, um die nächstliegenden Gegenstände ziemlich deutlich unterscheiden zu können. Ein sanfter Hauch säufelte die Erde und umspielte die zierlichen Gebäude der Stadt. An seiner Bestimmung angelangt, ohne einem lebenden Wesen begegnet zu seyn, betrat Thornton den Kirchhof muthig und mit dem festen Entschluß, sein Vorhaben auszuführen. Es ist wahr, er verspürte einige Beängstigung in der Brust, über die er sich keine Rechenschaft zu geben wußte. Es kostete ihm keine Mühe, den Schädel zu finden, allein als er ihn aufnahm, glaubte er deutlich seinen Namen nennen zu hören. Als er sich wieder erhob, meinte er, einen Schatten an sich vorbeistreichen zu sehen. Täuschten ihn seine Sinne, oder stiegen die Todten empor, ihm Vorwürfe zu machen? Von seinen Gefährten konnte ihm, nach ihrem gegebenen Versprechen, keiner nachgekommen seyn, und zudem hatte der von ihm vorausgeschickte Spion den Ort zu gut durchsucht, als daß sich Jemand noch dort hätte verbergen können. Woher kam nun der Schall, der zu seinen Ohren drang? Schon fing er an, einzusehen, daß er durch seine Gegenwart

den Gottesacker entweichte, und einen Augenblick war er unschlüssig, ob er umkehren und die Wette aufgeben solle. Das Geld war ihm das Wenigste, allein er konnte das Gespötte nicht ertragen, dem er sich aussetzen würde, und er wollte daher seine Aufgabe auf jeden Fall vollenden. Er schritt jetzt über den Kirchhof, als er plötzlich einen Ruck verspürte. Zurückschreckend stieß er einen leisen Schrei aus, sah sich um und fand, daß es nur sein Mantel war, der an der Ecke eines Grabsteins hängen geblieben. Er riß ihn los und ging weiter, empfand aber gleich darauf einen Schlag an seinem Bein, der ihn anfangs stuhend machte. Er lachte jedoch über sich selber, als er wahrnahm, daß es eine Eisenstange war, an die er sich gestoßen hatte. Wie er an Martin's Ruhestätte angekommen war, trat er auf frische Erde und sank bis an die Knöchel hinein. Es war das Grab eines Freundes, eines Waffenbruders, der diesen Morgen begraben worden war. Ihm graute; dennoch ließ er sich an der Ausführung seines Vorhabens nicht irre machen, und legte die Hand an die hölzerne Tafel, die einstweilen noch die Grabstätte des armen Martin's bezeichnete. Wie er nun an dem Monument, das aus einer Fläche bestand, die etwa anderthalb Fuß vom Boden auf vier Ständern aus Ziegelstein ruhte, niederkniete, war er eher geneigt, für seines Freundes Seelenruhe zu beten, als durch eine unheilige Handlung, seine Asche zu entweihen. Aber von Neuem trat der Gedanke an den Spott seiner Freunde vor seine Seele und vernichtete alle seine Zweifel. Er legte den Schädel auf die Tafel und griff nach seinem Hammer, als, indem er sich umdrehte, ihm plötzlich sein Hut abgeworfen wurde. Er erhob sich und blickte mit jener Kühnheit, welche die Furcht oft selber uns einflößt, um sich; allein Niemand war zu sehen, weshalb er glaubte, er habe wieder damit an einen Gegenstand gestoßen. Er tastete um sich und ergriff einen menschlichen Knochen, den er mit Entsetzen von sich warf, und als er wieder um sich fühlte, berührte seinen Hand einen nasflatten Frosch. Diese eifige Empfindung rief in ihm die lebhafteste Erinnerung an den Tod hervor. Er hielt es daher für besser, erst sein Werk zu vollbringen und seinen Hut nachher zu suchen. Zu diesem Ende kniete er nieder, und fing an, in der größten Aufregung den Schädel an das Grab zu befestigen. Als der Nagel den Schädel durchdrang, glaubte er, es zupfe ihn Jemand von hinten; allein ohne sich stören zu lassen, schlug er noch einmal auf den Nagel, und der Schädel war auf das Grabmal seines Freundes befestigt. Wie er sich nun erheben wollte, fühlte er sich im Nacken festgehalten; eine Täuschung war nicht möglich. „Wer da?“ fragte er laut. „Bei

Gott, wenn Ihr nicht loslaßt, schlage ich Euch mit dem Hammer nieder.“ Keine Antwort. „Laßt die dummen Streiche seyn, Schurke, laßt mich los!“ Und er bemühte sich vergebens, aufzustehen, denn er wurde noch immer stark und fest am Nacken gehalten. Sein Entsetzen verwandelte sich fast in Wahnsinn, als er ein Bein ausstreckend, sich überzeugte, daß Niemand hinter ihm stand. „Tobt oder Verzweiflung aus,“ rief er in einem Anfall der Furcht und „ich lasse mich nicht bezwingen,“ und zugleich versuchte er plötzlich aufzuspringen. Allein er stürzte bewusstlos zu Boden.

Inzwischen waren die beiden bestimmten Stunden verstrichen, und einige aus der Gesellschaft schlugen vor, sich nach ihm umzusehen und den Preis der allem Anscheine nach gewonnenen Wette zu erheben. Da man vermuthete, er sey, nicht beherzt genug zu dem Wagemuthe, nach Haus geschlichen, um dem Spotte der Gefährten zu entgehen, so begab man sich lachend zu seiner Wohnung. Allein hier war Thornton nicht; freudig zog man nach dem Kirchhofe, wo er sich nach seines Dieners Aufsuche befinden mußte. Das Thor stand offen, er mußte also dort seyn. Sie riefen ihm zu, aber keine Antwort erfolgte. Sie schritten näher und gelangten zu Martin's Grab, neben welchem sie ihren Freund leblos liegend fanden. In diesem Augenblicke war der Rausch der betrunkenen Gesellschaft verschwunden, und zu spät sahen sie ein, daß sie eine Aufgabe gestellt hatten, die leicht schlimm enden konnte, und machten sich Vorwürfe, einen guten Kameraden und geschätzten Freund zu sehr geängstigt zu haben. Die Nächststehenden beeilten sich, den Unglücklichen emporzuheben — er war kalt und leblos, ein Schlag hatte ihn getroffen. Die Ursache fiel ihnen gleich auf. Sein Mantel war zwischen die Tafel und den Schädel gekommen, und er hatte ihn festgenagelt; als nun der Unglückliche versuchte, sich zu erheben, wurde er durch seinen Halsstragen zurückgehalten, und mußte nothwendig durch einen Sprung zu Boden stürzen.

Thornton wurde von seinen trauernden Freunden nach Hause gebracht, kam wieder zu sich, verschied aber nach einigen Tagen, und wurde so das Opfer eines muthwilligen Scherzes.

Die enthüllten Geheimnisse der Hand.

Ein Herr von Arpentigny hat eine Schrift über eine neue Wissenschaft herausgegeben, in der Lavater's und Gall's Einfälle weit zu überbieten versucht werden! Der Verfasser geht von dem Grundsatz aus; die Hand ist der Mensch. Einige Be-

hauptungen werden genügen, um von dieser neuen Kunst zur Menschenkenntnis einen Begriff zu geben. Große Hände — behauptet Arpentigny — verrathen einen kleinlichen Geist; mittelgroße glatte Finger, die eckig oder spateelförmig auslaufen, Anlage zur Kunst. Ein kleiner Daumen verräth bei Männern schwachen Geist, bei Frauen schwache Tugend; ein großer Daumen deutet auf einen großen Denker und energischen Charakter; ist der kleine Daumen jedoch zugleich glatt und schön, so läßt er auf poetische Anlagen schließen. Eine weiche und zugleich große Hand verräth Anlage zur Trägheit und Schlemmerei; eine Hand mit sehr kurzen dicken Fingern Grausamkeit, mit langen, dünnen Fingern dagegen Hinterlist; starke, mit großen Gelenken, sind ein Zeichen der Klugheit; der Mensch, welcher den Daumen einzuziehen und in die Hand zu legen pflegt, hat Anlage zum Geiz. Die schönste und glückverheißendste Hand ist klein und zierlich, mit Fingern von kaum merklichen Gelenken, langen, dünnen Gliedern und einem kleinen, zierlichen Daumen: sie ist die Hand der großen Männer, die Meisterwerke schaffen und die Schicksale der Völker lenken. Das Buch enthält auch ein besonderes Kapitel über die Hände der Stralzen!

Mannichfaltigkeiten.

— Wahrscheinlich wird's in Griechenland bald eben so seyn, wie in Spanien, Bürgerkrieg und jahrelanges Elend. Die Stadt Barcelona wird fortwährend von den Forts aus beschossen und ist halb zerstört; die Verwundeten sterben ohne Pflege, die Fremden haben sich eingeschiffet. In diesen Tagen versammeln sich die Reichsstände, um zu beraten, ob die Königin volljährig sey und etwa heirathen solle. Sie ist begierig auf den Beschluß.

— Weg da! Auf die andere Seite! Weiter! Mantel auseinander! sind jetzt die gangbarsten Friedensworte der Polizei in Madrid. Auch der einsamste Spaziergänger muß sich auseinander rotten, wenn dieß Commando ertönt.

— Irland liegt in der Crisis, wo man bekanntlich nicht gut liegt. Es kommen immer mehr Truppen dort an; O'Connell spricht noch eben so derb und oft unbesonnen, rath aber doch zur Ruhe oder vielmehr zur gefeglichen Unruhe. Ein Funke, und das Pulverfaß springt.

— In Italien, namentlich Rom und Neapel, ist's noch gar nicht ruhig, und die Zahl der Unzufriedenen soll besonders im Kirchenstaat groß

seyn. In der Campagna di Bologna dauern die Brandstiftungen fort. Der Pabst läßt Ancona schnell besetzen, und österreichische Truppen rücken an die Gränze. Die Unzufriedenen verlangen die Ausführung mehrerer im Jahre 1824 versprochenen Reformen.

— Dem König von Holland geht's gerade, wie uns andern Schulzen, Hausvätern, Finanzherren. In seiner Rede, mit der er vor einigen Tagen die Edelmögenden Generalstaaten eröffnete, sagte er freimüthig: „die Wiederherstellung des gestörten finanziellen Gleichgewichts sey eine seiner angelegentlichsten Sorgen.“ Der Dorfrechnungsführer wird das leicht aus dem Holländischen in's Deutsche übersehen, da ihm das gestörte Gleichgewicht auch oft eine Sorge ist.

— Der Handel mit China nimmt reißend zu; es werden außerordentlich viel englische Waaren dort abgesetzt, und das Vernehmen mit den Chinesen soll so gut seyn, daß der englische General, Sir Henry Pottinger, von dem Kaiser eingeladen worden ist, nach Peking zu kommen.

— In Würzburg wurde der 18. Oct. wie immer gefeiert; 480 Arme wurden auf Kosten des Königs gespeist, und freuten sich des Sieges bei Leipzig u. s. w.

— Die Befestigung von Paris schreitet unglaublich rasch vorwärts und ist ein Meisterstück der Fortifikationskunst. Die hohen und dicken Mauern haben so viele Schießscharten, und die Kanonen sind so eingerichtet, daß man in ganz Paris Jedem, der den Mund nur etwas weiter, als gewöhnlich, aufthut, ohne anzustoßen, hineinschießen kann.

— Ueber die Zollkonferenzen in Berlin, die uns ziemlich nahe angehn, erfährt man zur Zeit nichts weiter, als daß sie bald zu Ende gehen. Wahrscheinlich werden wir wieder die ersten Nachrichten darüber aus England bekommen, da England ein Hörrohr in Berlin hat.

— In Leipzig ist eine bedenkliche Sterblichkeit ausgebrochen. Eine Menge Zeitschriften, unter denen manche wie das Bild der Gesundheit ausfahen, sind schnell gestorben, und mehrere andere liegen gefährlich darnieder. Einigen Patienten ist eine Veränderung des Klima's und Bergluft angerathen worden, andern strengere Diät, Wassersuppen und dergleichen.

— Auf der Leipziger Michaelismesse fanden die meisten Waaren nur einen mittelmäßigen Absatz. Außer Tuch, gingen die englischen Mode-

Artikel gut ab. Baumwollene Waaren, Druckwaaren, Spitzen und Tülls fanden wenig Begehren. Glatte Seidenwaaren und Leinenwaaren gingen schlecht, kurze Waaren leidlich.

— Der Blitz hat seine Launen so gut, wie andere Leute. Vor einigen Tagen fuhr er im Hannover'schen auf einen Wagen, tödtete die Pferde mit einem Schlag, und traf von drei Männern, die hintereinander auf dem Wagen saßen, gerade den mittelften, einen jungen Mann von 29 Jahren, während der vordere ganz unbeschädigt, der hinterste mit leichter Contusion davon kam.

— Das Feuer in Bernstadt, das einen großen Theil der Stadt in Asche legte und viele Familien in's Unglück stürzte, hat ein Trunkenbold und Taugenichts, der Sohn eines Seisensieders, aus Rache gegen seinen Vater angelegt.

— Das bischöfliche Ordinariat von Hohenzollern-Sigmaringen hat die Haushälterinnen der katholischen Pfarrer besonders in's Auge genommen. Kein junger Geistlicher darf eine frische Wirthschafterin annehmen, ohne Zeugnisse über sie beizubringen und ohne specielle Genehmigung. Der Defan hat über jede Haushälterin gutachtlich zu berichten.

— Es ist gut, daß die Bauern auf Sicilien nicht unsere Stadtzeitungen lesen. Eine derselben wundert sich über die vielen Räuberbanden dort in dieser Jahreszeit um so mehr, als „gewöhnlich der Straßenraub dort nur den Winter über die Beschäftigung der Landleute sey.“

— Ein Bauer ging in die Stadt, sich ein Pottschaf stechen zu lassen, weil er jetzt viele Briefe zu schreiben habe. Der Graveur fragte, ob er ein Sinnbild des Ackerbau's darauf zu haben wünsche. Ja wohl, sagte er, das nützlichste Haushier, einen Ochsen und darunter meinen Namen. So geschah es auch.

— Der Magistrat der Stadt Erlangen hat nach gemachter Erfahrung, daß der Preis der Kartoffeln durch Aufkäufe unbefugter Zwischenhändler auf einer, der Ergiebigkeit der Erndte widersprechenden Höhe erhalten werde, sachdienliche, den Kartoffelhandel betreffende Verfügungen getroffen. Es dürfen nur solche Personen mit Kartoffeln handeln, welche sie selbst bauen; auch dürfen Händler überhaupt auf dem Erlanger Marke bei Strafe von 3 bis 5 Thatern nicht vor 10 Uhr einkaufen. Wer den marktgehenden Landleuten entgegen geht, um ihnen Viktualien abzukaufen, wird um 10 Thlr. bestraft. (Möchte in andern Städten diese zweckmäßige Einrichtung doch auch getroffen werden.)

— In einem kleinen Schriftchen von Gros über den Hopfenbau äußert sich am Ende, dessel-

ben der Verfasser, wie er es besremend finde, daß bis jetzt die Kräfte noch immer nicht den Hopsen gegen das (kalte) Fieber verordnet hätten, weil er ganz ähnliche Stoffe, wie die Chinarinde, enthalte. In Folge dieser Bemerkung habe ich nun schon manchen Fieberkranken hergestellt, ohne daß bis jetzt irgend ein Rückfall oder sonst andere nachtheilige Erscheinungen bei den Genesenden vorgekommen wären. Für eine starke Person wendete ich so vielen guten Hopsen an, als man mit drei Fingern fassen kann, übergieß diesen mit einem halben Quart (ungefähr einem Schoppen) kochendem Bier, und ließ nun den Hopsenaufguss, ohne ihn weiter zu kochen, eine halbe Stunde lang in gleichförmiger Hitze aufweichen. Die Flüssigkeit wurde mit Auspressen des Hopsens abgeseigt, und der Patient trank so heiß als möglich diesen Aufguss vor dem Schlafengehen. Regelmäßig blieb nun das Fieber weg. Es wäre zu wünschen, daß mehrere Versuche mit diesem Mittel gemacht würden, um zu erfahren, ob die Erfolge auch anderwärts günstig ausfallen.

— Man liest in der Wiener Theaterzeitung: Der Aktienvorsteher des neuen Theaters in Elberfeld heißt Degen; der erste Cassier Säbel; der erste Rechnungsrevident Dolcher, und der Sekretär Spieß. Das wird ein scharfes Unternehmen werden, wenn sich die Herren nur nicht schneiden.

Einheimisches.

Stuttgart. Die Weinlese hat seit einigen Tagen begonnen; die Resultate derselben sind aber, wie man schon längst mit Recht befürchtete, nichts weniger als günstig zu nennen. Die Trauben, theils noch nicht reif, theils in den kürzlich eingetretenen kalten Nächten erfroren, können nur in kleinen Quantitäten zu Wein verwendet werden; in vielen Gegenden wird der ganze dießjährige Ertrag zu Branntwein oder Essig benützt werden müssen. Unser von Rebhügeln umgebenes Thal, welches in guten Weinjahren in der Herbstzeit, einer belagerten Stadt gleich, von unzähligen Flinten-, Pistolen- und anderen Schüssen wiederhallt, während dem das Auge sich an den, auf allen Seiten aufsteigenden Feuerwerken ergötzt — bietet dieses Jahr ein gar unerfreuliches Schauspiel dar. Nur hie und da hört man einen Nothschuß von den Bergen herabschallen, um die lusternen Sperlinge, welche die Trauben auch dieses Jahr nicht verachten, zu verschrecken. Als theilweisen Ersatz für den mißrathenen Wein kann man hauptsächlich den Birnenmost ansehen. Der Ertrag an

Äpfeln war sehr gering.) Bemerkenswerth ist, daß, während anfänglich der Preis des zu Markte gebrachten Obstes auf 38 bis 42 kr. per Simri stand, man dasselbe nach dem bekanteten Sturm am 12. d. M. um 20 bis 26 kr. haben konnte.

— Aus Ulm. Am vergangenenen Samstag sind die Fruchtpreise wieder bedeutend gestiegen, und wir glauben, nicht unbescheiden zu seyn, wenn wir bitten, daß von irgend einer Seite diesem unverzeihlichen Wucher Einhalt gethan werden möchte. Wenn es so fort geht, so wird die Zeit nicht allzuferne seyn, wo mancher Familienvater fragen wird: Was werden wir essen, was werden wir trinken! Auch das Braun- und Weiß-Bier wird diesen Winter theurer, weil die Materialien hiezu gleichfalls hoch im Preise stehen. Um nun aber versichert seyn zu können, daß auch preiswürdige Waare verabreicht wird, dürfte man hier wohl die Biertaxe wieder einführen. Die Biertaxe und die große Concurrenz könnten wohl von großem Nutzen seyn! Für die Erhaltung und Wiederherstellung unsers Münsters ist nun ein Baumeister in der Person des Herrn Professors Mach in Stuttgart ernannt. Auf Verordnung der Regierung ist bis zu dessen Ankunft jeder, bis jetzt im Münster von Seiten des Stiftungsraths angeordneten Restauration, Einhalt gethan worden; sowohl die Legung eines neuen Pflasters von hydraulischem Kalk, der neue Anstrich des Sakramenthäuschens, als auch die Herstellung und Reinigung des Chorgestühls, die der zufällig hier gewesene Pariser Bildhauer Julius Spohn, der Erfinder der neuen feinarartigen Composition Plastique, die in der Kunstwelt großes Aufsehen erregt, leitete, muß für den Augenblick unterbleiben.

— Ulm, den 25. Oct. Major v. Prittwith, der mit Bignoles und Egel die Gegend zwischen hier und Geißlingen untersucht hat, ist am 21. allein zurückgekommen, während seine Begleiter das Remsthal noch untersuchen wollen. Bignoles soll sich noch nicht bestimmt ausgesprochen, dagegen aber bemerkt haben: auf jeden Fall sey bei Erbauung einer Eisenbahn der früher vorgeschlagene große Umweg auf der Alb zwischen Geißlingen und Ulm zu Erlangung geringerer Steigung nicht nöthig, wenn auch gleich auf der Alb die im Winter eintretenden Nebel und Eis die Annahme der höchsten (sonst möglichen) Steigungsgrade nicht anwendbar machen dürften.

Officielle Nachrichten.

— Unter dem 24. Oct. wurde der ev. Schuldienst zu Gleichen dem Schulmeister Kellenbenz in Marchbronn übertragen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Esogroph.

Es schimmert die im Diamantenglanze Entgegen oft das segensvolle Ganze In jenem freien, angenehmen Ort, Der sich gibt klar und deutlich zu erkennen; Wirkst du die beiden ersten Zeichen trennen Von dem bereits erklärten ganzen Wort.

Auflösung des Räthfels in Nr. 86:
M o d e.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 26. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	12	—	10	16	9	36
„ Dinkel neuer . .	8	24	8	8	8	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	9	4	8	37	8	—
„ Haber neuer . .	5	48	5	37	5	30
„ Haber alter . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	2	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Bickn . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . .	—	56	—	52	—	48
„ Weiskorn . .	1	4	1	—	—	52
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	1	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— „ Rindfleisch 11 —
— „ Kalbfleisch 12 —
— „ Schweinefleisch 13 —
— „ Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 25. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	40	16	5	14	30
„ Dinkel . . .	7	20	6	35	5	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	14	48	14	44	14	24
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	11	—	10	19	8	30
„ Haber . . .	4	30	4	18	4	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murethal-Bote,
sugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 88. Freitag den 3. November 1843.

Am 2. Nov. 1815 schloß sich der König Friedrich I. durch seinen Minister der auswärtigen Geschäfte, den Grafen Ferdinand v. Zepelin, den er in das Hauptquartier der Verbündeten abordnete, an die verbündeten Mächte Metternich-Winneburg-Dachsenhausen, vermög dessen der König dem Rheinbund entsagte und sich verpflichtete, unverzüglich seine Truppen mit denen der verbündeten Mächte zu vereinigen, und thätig zur Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa mitzuwirken, welche allen Staaten ihre Unabhängigkeit und ihre Ruhe sichere; wogegen ihm die Souveränität und der freie und ruhige Besitz seiner Staaten gewährleistet wurde, jedoch mit der, in einem geheimen Artikel ausgedrückten Beschränkung, daß er sich den Einrichtungen fügen müßte, die zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands für nothwendig erachtet werden würden. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang [Haus- und Güter-Verkauf.] Durch stadtträtlichen Beschluß ist im Executionsweg zum Verkauf ausgesetzt: das Besitztum des Gottfried Körner, Webers, bestehend in:

- G e b ä u :**
die Hälfte an einer zweistöckigen Wohnung an der Brüderner Straße, nebst Gärtchen und Hofraibe und einer ganzen Scheuer.
- F e d e r :**
2 1/2 Brtl. 8 1/8 Rthn. beim Herrenhölzle,
1 1/2 Brtl. 6 7/8 Rthn. im Schießfeld,
3 Brtl. im Herrenhölzle.
- W i e s e n :**
2 1/2 Brtl. 6 1/2 Rthn. im Ezwiesen,
2 Brtl. im Benzwasen.
- Auf Heiningen Markung:**
- A e c k e r :**
2 1/2 Brtl. 13 1/2 Rthn. im breiten Hummelbühl.
- Liebhaber können mit Stadtrath Kübler in Unterhandlung treten.
Den 18. Oct. 1843.

Stadtrath.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Nächsten Samstag, den 4. dieses, öffentlicher Liederkrauz im Rößle.

G u t h.
Bachnang. Unterzeichneter hat einen 5/8 jährigen Farren, Simmenthaler Race, zu verkaufen. Dr. Müller.

Bachnang. [Güter- und Scheuer-Verkauf.] Ich bin gesonnen, meine Güter und meine Scheuer auf Zieler zu verkaufen, und zwar:
1 1/8 Morgen Acker im Germannsweller, mit Dinkel angeblümt, neben Jakob Schäfer und Johannes Belz;
1 1/8 Morgen Acker in der Büttenen mit hohem Klee, neben Jakob Breuninger und Mesner Escher;
1 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Baumgarten in den Bergen-Ackern;
5 Viertel 10 Ruthen Acker bei der vordern Eiche, neben den Anwändern und Ludwig Traub;
ungefähr 3 Viertel Acker in der Catharinen-Plaisir, mit Bäumen angepflanzt;